

28.10.1996

Liebe,
und wenn wir sein Gedächtnis aneinander verlieren, so also in Erwartung eines doppelten Gedächtnisverlustes, dessen Erinnerung einzig sein lebenslanges Warten wäre. Wir würden uns verlassen haben, auf ihn, der sich durch die Leere des Versprechens hindurch sprechen hören würde. Da aber, kaum da, gleichsam zwischen unsrer beider Damaligkeit, geriete er, fügsam, in Vergessenheit, jenseits unsrer Vergesslichkeit. Und spräche sich ihm, unverzüglich, das vergessene Versprechen aus, Geschlecht an Geschlecht, so machte er uns ein unvertagtes Kind, vermachten wir unversehens einander ein Ebenbild. Und es trüge seinen losen Namen, den, den er selbst nie trägt. Wen erwartest du? Wer entfällt dir? Zwei unendlich fortgegläubten Enden Dasein fingen zum einzigen Mal wieder einander von vorne an.

Deine

9.6.2002*

Liebe,
ich glaube, dein Brief hätte mich beinahe erreicht. Es scheint also, als würdest auch du noch eine Weile schreiben, jenem unsrer beider Liebe beileib' Hinterbliebenen, einstweilen. Lass ihm darum auch noch etwas Zeit, einen Tag nur, einen denkenden. Ich verlasse mich, und wenn ja auf dich, so um der Unvordenklichkeit willen zu danken, dem Gemeinsamschwesterlichen. Du wirst dich auch verlassen können, glaub mir. Übrigens, du hattest recht, es ist kein Sterbenswörtchen über meine Lippen gekommen. Gerade als ich ansetzen wollte, ich hatte den Mund schon geöffnet, da hat er mich geküsst. Von da an ist mir alles entfallen, auch du bist mir entfallen. Trotzdem, ich werde dich eifersüchtig hüten, verlass dich, als wärest du allzeit sein Gedächtnisverlust. Bist du es nicht?

Deine

* Beide Datierungen sind weltzeitlich gegeben:

28.10.1996

Liebe,
vielleicht, ja, vielleicht, wenn also das tragisch trügerische Abbild unseres Todes sich ein Sterbenswörtchen lang verkehrte. Geschlechtlich, noch bevor es sich ihm zu Wort übersetzt. Er wäre entsetzt. Er wäre jener, der uns uns sehen sähe. Wir wären einander endlich anfänglich entstellt, bis zur Kenntnis, Gesicht an Gesicht. Vielleicht, ja, vielleicht dass der tragische Trug einmal trüge, dass die Tragödie zum einzigen Mal wieder sich abspielte, ohne sich abzuspielen. Die Leere des Versprechens, ihn sprechen zu machen, würde die ganze Welt tragen. Die Leere selbst, die, sich selbst versprochen, nicht die Leere selbst sein kann, ginge also in Erfüllung. Sprechend würde er uns einander entsprechen machen. Aber, glaub mir, wir dürfen all das vor allem nicht selber glauben. Wir verlassen uns aufeinander nur durch die Leere des Versprechens.

Deine

9.6.2002

Liebe,
ja, du dauertest mich. Und ich würde dir eine Träne im voraus nachweinen, aus jenen, seinen Augen. Aber es ist nun einmal so fatal, unser ewiges Rendez-vous, ohne dass wir uns doch jemals vorgestellt worden wären. Ich muss allerdings ein wenig auch lächeln, wenn du mich entsinnst, wie er uns einander vorstellen wollte und uns dabei verwechselt hat. Er hat mir deinen Namen gegeben, versehentlich, und ohne es zu bemerken. Immerhin stellt er uns einander zu, seither, immerhin. Den Schriftzsteller wird er so schnell nicht mehr los. Ich vermute, er ahnt, dass das sein Los ist, auch wenn er sich nie damit abfinden wird. Ob wir uns denn je ein allererstes Mal wiedersehen werden? Endlich anfänglich? Was ist es, du scheinst eine Pupille zu schwärzen?

Deine

28.10.1996

Liebe,
nichts höre ich lieber als dieses leere Versprechen. Würde er uns widersprechen, dann nur in der Totgeburtstunde eines Sterbenswörtchens, das nie zu versprechen gewesen sein würde. Und wenn ich seiner Fügsamkeit mich nicht zu erwehren vermag, so doch ohne mich je ihm gefügig zu zeigen, er könnte mich dir ja nicht übertragen, er übertrüge nur alles von uns, nicht aber uns, einander, jemals. Jemals, ohne dass es je damals gewesen sein wird, passé. Du kennst die immerzu zu überspringende Scherzfrage: Christoph trug Christum, Christus trug die ganze Welt: sag', wo hat Christoph damals hin den Fuss gestellt? Als hätte das je sich zugetragen. Der Fuss stellte sich ihm gerade ja her, wo der getragene Christus die tragende Welt ihm so eben ausgetragen haben wird. Die Tragzeit zur Welt aber betrüge ja keinen Tag, keine Verstunde.

Deine

9.6.2002

Liebe,
eben, auf die Gefahr hin, dass ich dich wiederhole: wir müssen uns aus den Augen verlieren, wir müssen uns wiedersehen. Dazwischen gibt es nichts, nicht einmal nichts. Einfach weil wir ihm das Ebenbild sogleich vermacht haben würden, hätte er uns eines einander gemacht, unversehens, versehentlich. Nun ja, er wird es ja nicht mehr erleben, und wir werden es noch nicht erfahren. Das ist von einer trügerischen Tragik, aber vielleicht ist gerade das die Tragödie, wäre sie es. Und sie spielte sich ab zwischen einer letztwilligen Verfügung und einer erstwilligen Fügung. Kaum, dass sich da etwas abspielte, bei diesem Trauerspiel zum Trauerspiel, gleichsam Film zum Buch: ein einziges Filmstill, eine happy beginnende Totgeburt, stillbirth. Er in Überlebensgrösse, ungeschauspielert, und wir blättern um, mitten im Drehbuch, uns.

Deine

28.10.1996

Liebe,
das liest sich gut an. Aber vergisst du nicht, dass du vergisst, und dass wir also bei diesem, eine Ewigkeitsschlaufe ziehenden Schnappschuss seine Augen, seine Pupillen eben nie zu Gesicht bekämen? Das Blitzlicht in ihnen vielleicht, ja, doch das führte ins Unendliche und kehrte ins Unanfängliche. Wir wären also keinen Deut weiter. Einen Zweideut schon, doch das sind wir ja bereits. Verlass dich also näherhin. Lass dich verführen von ihm. Lass dich bekehren von seinem blinden Glauben. Ein anderer ist ihm ja nicht geblieben, nicht hinterblieben. Einmal, aber ich kann dir das kaum schreiben, ohne mich misszuversehen, einmal wird er mich zu dir verführen, ich spür's. Es ist sein Gespür. Ach, Liebe, Fügsamkeit ist seine empfindlichste Waffe, ihr erliege ich immer, sie ist unendlich entwaffnend. Mein Wille geschieht ihm ja in einem fort.

Deine

9.6.2002

Liebe,
ich werde dich verlassen, glaub mir. Wir würden endlich anfänglich sein Gedächtnis aneinander verlieren. Im Namen unseres Geschlechts, das nicht das nämliche ist. Und das Kind bekundete uns die Tragzeit zur einst einzigen Welt. Wir versprechen uns in seinem Namen, dass es sie geben wird. Und wenn er je spricht, dann um uns zur Welt kommen zu heissen. Und wenn er uns zur Welt kommen heisst, dann um ihn aufzunehmen in den Namen unsres Geschlechts, das nicht das nämliche ist. Wir nehmen ihn auf, da es sie uns anfangs gibt, die der Leere entsprechende Welt. Er wird sich der Welt also endlich entziehen, fügsam, da, wo er aufgenommen wäre, im Namen unseres Geschlechts, das nicht das nämliche ist. Wir werden ihn annehmen als Namen unseres Geschlechts. Er wird sich anfänglich sich entzieh.

Deine

9.6.2002

Liebe,
ich gebe dir recht, es ist das einzige Recht, das ich mir nehme, dir recht zu geben. Aber wäre nicht gleichsam die Nahaufnahme im Film, was die Fernaufgabe im Buch? Wie sonst würden wir ein Sterbenswörtchen allererst aneinander zu richten vermögen, bei ihm? Verlasse ich mich, näherhin, dann vor allem auf die Entfernung zu dir. Er nimmt diese Entfernung mit Fug und Recht für sich in Anspruch. Und doch, wenn ich dich, meine treue Seele, der Fügsamkeit befehle, so um die Entfernung ihm ein wenig wieder abzusprechen. Beinah hätt' ich uns auch entsprochen, ich war nahe dran, jenen Gruss ihm zu entrichten, das an dich gerichtete Sterbenswörtchen. Beinah. Aber es ist beim Kuss geblieben. Alles sonst, alles, was ich dir sage, ist passé, vergiss das nicht, vergiss alles. Aber ich werde ihn ihm entrichten, einst, ich werde ihn sprechen machen.

Deine

Vorwort.

Was die anderen Selbstbewusstsein zu nennen uns einzureden endlich doch müde geworden sein werden, wäre vielmehr nichts als der einander zu schenkende *Glaube*, dass wir da sein *können werden*. Diese wechselseitige Beglaubigung selbender wäre Liebe zu heissen. Sie lässt die bewusste Gewissheit vergessen, man habe ein in der Vergangenheit verbrachtes Leben und einen in der Zukunft zu erwartenden Tod. Diese Beglaubigung – eben Liebe – enthält einzig ein um exakt jede Erkenntnis zu verfehlendes Gefühl. Wer es ahnt, wird beim anderen wachgerissen zu werden *vermögen*. Vermutbar würde, dass im nie *schon* eingetretenen Zwillingstod Leben einander wechselweise erst *noch zuzuerkennen* wäre. Einander glaubend versprächen wir uns, dass es eine Welt geben wird, in der wir einander aufgenommen zu haben uns sagen hören. *Da* würden wir einst einander entsprechen, niemandes Bitte erhörend, zu *sein*.

28.10.1996

Liebe,
wir würden einander ja kaum mehr dauern, könnten wir's. Vielleicht irre ich dich. Vielleicht ist es sein innigster Wunsch, dass wir uns irren, dass wir uns täuschen, dass wir uns tauschen. Sein Wunsch, er würde unser Geheimnis bleiben, er würde ihn selber nie erfahren. Der Mund, der nicht der deine war, hatte sich geöffnet, die Augen, die nicht die meinen waren, hatten sich geschlossen. Nun ja, aus den Augen, in den Sinn. Ich glaube fast, er ahnt, wie wir einander zu verschweigen schreiben, wie wir einander zu verleugnen lesen. Und wenn er uns einmal verwechselt haben wird, dann wohl nur, um sich nicht zu unterscheiden, sich selbst zwischen, sagen wir, einem Briefumschlag und einem Augenaufschlag. Diese Verwechslung, versehentlich, wenn es denn eine gewesen sein wird: würde nicht durch sie uns ein Ebenbild gemacht?

Deine



<http://edition-fasting-plockare.ch>

9.6.2002

Liebe,
dann würde auch er also uns einander gegenübertragen, einst, insofern er allein das Leben nicht ertrüge. Denn es trägt ja, das Leben, das, wie schon gesagt zu haben ich vergesse, nichts als die soeben wieder abzuspielende Aufnahme der es beginnenden Totgeburt wäre. Werden wir denn einst es vermögen, das Ebenbild ihm von unten gegenüber wieder heranzutragen, es ihm also zu suggerieren? Und er, fügsam, würde es uns zugleich wieder vermachen, als machte er uns ein Kind? Ein fast zurück vermachtes Kind, das ihm unser Geschlecht bekundete, das kaum überträgliche. Und dem Ebenbild würde soeben die Welt entspringen, die da ihn uns gegenüber trüge? Und wir, als wären wir ganz entschrieben, entstünden einander auf dem Fuss, genau da, wo, genau dann, wenn die Welt ihm fortwährend entspringt? Da und also fort?

Deine

Briefwechsel zweier Zwillingstoten

Übertragen aus dem Verschiedenen
Von Christoph Krause

28.10.1996*

Liebe,
auch ich hatte ja vergessen, wie spät es ist, bis mir die Augen über all deinem Ungeschriebenen zugefallen sind. Ich glaube fast, es müssten seine Augen gewesen sein, als wären du und ich in ihnen schon seit immer zuversichtlich einander zugewandt. Ja, ich sehne mich nach einem Blick von dir. Ob ich ihm standhalten würde, wenigstens für einen Moment? Werde ich deinem Blick ein Leben lang standhalten, für einen Moment? Ich könnte dir das zur Stunde nicht sagen, ohne mich misszuverstehen. Man kann sich das nur versprechen und es ist wohl das denkbar leerste Versprechen. Nun, ich werde dich einstweilen weiter zu lesen versuchen, mit seinen Augen. Ich werde ihm schöne Augen machen, meine Liebe, für dich.

Deine

sie wären einst *anders* zu *nehmen*.(Anm.d.Übers.)